



Wandergruppe der Alt-Scaphusia

Bericht über die Wanderung vom 11. April 2025:

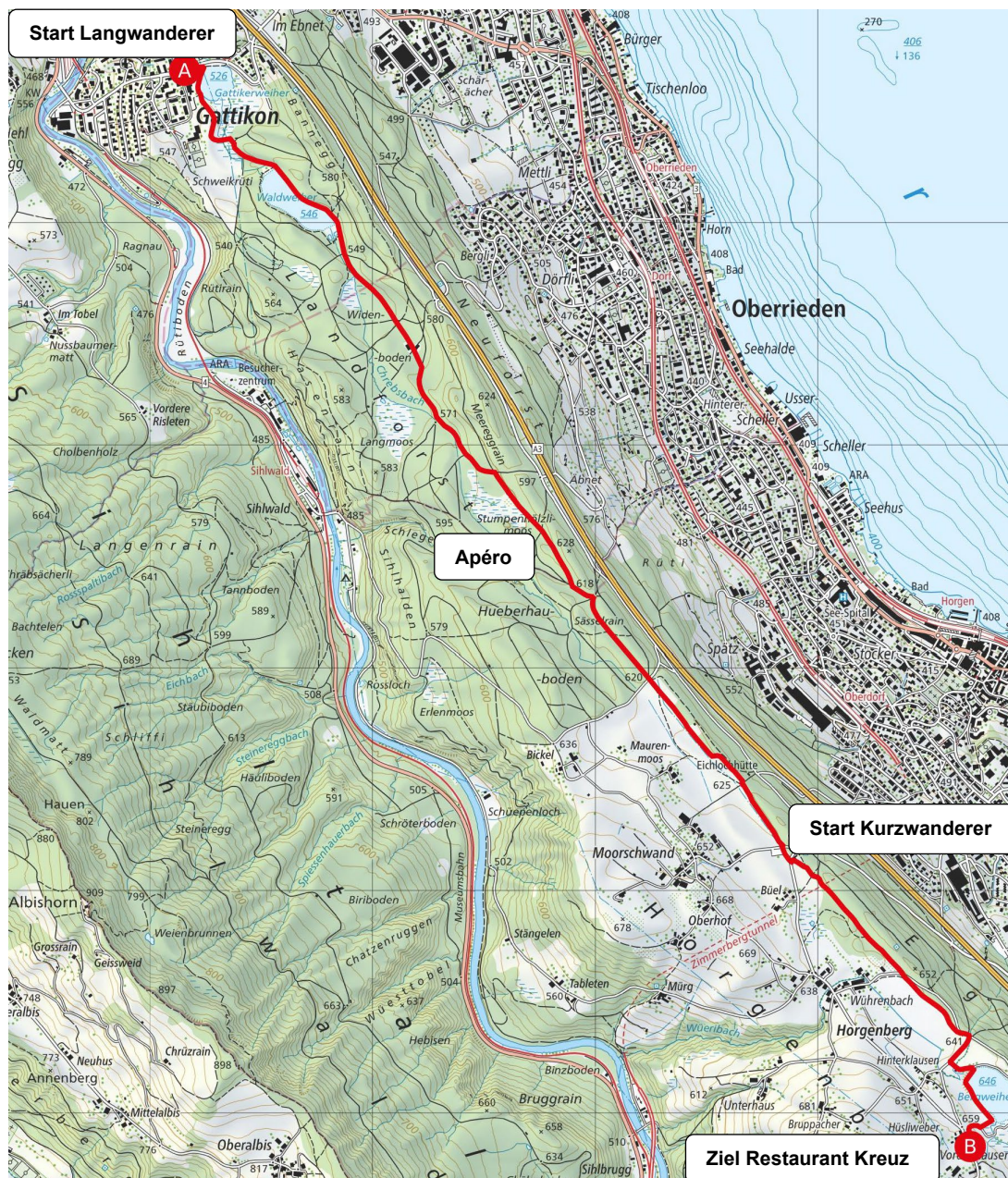
Gattikon – Horgenberg

Wanderleiter und Berichtersteller: Batze

Bilder: Sancho, Strubel, Zäckli



Die Wanderrouten



Langwanderer:
Gattikon Obstgarten (Hst.) – Waldweier – Stumpenhölzli – moos (Apéro) – Nordegge – Moorschwand – Bergweier – Vorderklausen, Restaurant Kreuz (6.8 km, Höhendiff +173/-29m).
Wanderzeit 2 h, +Apéro.

Kurzwanderer:
Route ab Moorschwand wie Langwanderer. Geringe Höhendifferenz vom Bergweier bis zum Restaurant Kreuz (2.0 km, Höhendiff +36/-7m).
Wanderzeit 1 h.

Die Teilnehmer

19 Lang-, 9 Kurz- und 3 Esswanderer, total 31 Teilnehmer:

Arcus, Batze, Blasius, Blend, Callus, Gambit, Gral, Hassan, Homer, Hupf, Lago, Luuser, Moritz, Muus, Poly, Profil, Saldo, Sancho, Schlender, Schmuck, Silo, Stramm, Strubel, Tramp, Turm, Veit, Volpe, Zäckli, Zahm, Zigan, Zuber.

Der Wanderbericht

Wieder mal ist es so weit,
dass der April hat ausgebreit'
seine Blüten, Wälder, Wiesen
für uns Menschen zum Geniessen.
Hieran dürfen wir uns freuen,
an der Welt, der frischen, neuen
und an all der Sommerspracht,
die uns froh entgegenlacht.



Bei herrlichem Wetter traf sich eine frohe Schar Langwanderer nach längerer Zug- und Busfahrt oberhalb Thalwil in Gattikon. Nach der Begrüssung durch den Wanderleiter am Gattikerweiher sowie ein paar Erläuterungen zur geographischen Lage und weniger historischer Aspekte führte der Weg über einen Drumlin in Richtung Wald. Zwischen Thalwil und Gattikon verlaufen mehrere parallele Moränenwälle, die beim letzten Rückzug des Linthgletschers entstanden waren. In den Geländemulden der bewaldeten Landschaft liegen Riet- und Feuchtgebiete, der Gattikerweiher, der Waldweiher und der Bergweiher oberhalb von Horgen. Seltene geschützte Tier- und Pflanzenarten, wie Libellen, Wasservögel, Amphibien und Orchideen sind hier anzutreffen; eine wunderschöne Naturlandschaft. Der industrielle Aufschwung für Gattikon begann anfangs des 19. Jahrhunderts. Eine Spinnerei, die zur mechanischen Baumwollweberei ausgebaut wurde, sowie eine Mühle betrieb man mittels der Wasserkraft der beiden erstgenannten Weiher. Der Waldweiher wurde im Jahr 1800 angelegt.

Nach einer guten Stunde gelangten wir an den lauschigen Ort des Stumpenhölzlimoos, wo uns von Christine und Sonja (unsere älteste Tochter) ein wohlmundender Apéro mit Weisswein und belegten Brötli serviert wurde.



Ein Kolkrabe, offenbar sehr selten nach Aussage von Luuser, liess es sich nicht nehmen, den wunderbaren Klängen des Carbon-Horns, gespielt von Tramp, mit seinem «Gesang» zu folgen.



Nach einer kurzen Produktion von Batze, 1975 gedichtet, erklang der allzeit schöne Cantus «Weg mit den Grillen und Sorgen». Dann ging es weiter durch den Frühlingswald und anschliessend dem Waldrand entlang nebst blühenden Wiesen mit Löwenzahn in Richtung Bergweiher. Es mutete an, als ob ein unendlicher Friede über dem Land liege.

Unsere Kurzwanderer gelangten von Horgen via Postauto nach Moorschwand auf unsere Wanderroute. Von hier aus war noch etwa ein Viertel der Gesamtwegstrecke zu bewältigen. Unter kundiger Leitung von Zäckli, dessen Einsatz ich an dieser Stelle herzlich danke, genossen die Kurzwanderer ebenfalls das frühlingshafte Erwachen der wunderschönen Gegend und be-

gaben sich gemütlich auf ihren Weg zum Wirtshaus auf mehrheitlich geradem Wege mit geringsten Höhendifferenzen. Sie erreichten das Ziel genügend früh und durften draussen im Garten ihren Apéro geniessen.



Veit, Zäckli, Hupf. Lago, Stramm, Zigan, Moritz, Homer

Wir Langwanderer folgten unseren Freunden und kamen am Bergweiher an, der bereits im Jahre 1719, während der Horgener Industrialisierung aufgestaut worden war und unterhalb des Restaurants Kreuz gelegen ist. Das ausfliessende Wasser des Weiher's diente früher zum Antreiben von Mühlen und einer Spinnerei in Horgen. Just am Ausfluss des Bergweiher's kreuzten wir einen Saumweg, der als Teil des historischen Handelsweges von Oberitalien bis Süddeutschland von 1230 bis 1830 während vieler Jahrhunderte führte. Mit der Begehrbarkeit der Schöllenen und damit des Gotthards, verlagerte sich der Warenverkehr von den Bündner Pässen auf die Innerschweiz. Horgen wurde zum Umschlagplatz für Güter auf dieser Nord-Süd-Achse. Bei der Sust (heute Museum) wurden die Güter von den Maultieren abgeladen, verzollt und zum Weitertransport nach Zürich in Schiffe verladen. Als wichtigste Güter transportierte man Salz von Norden nach Süden und Wein von Süden nach Norden. Weiter wurde mit Seide, Samt, Brokat, Getreide, Reis, Käse und Oel gehandelt.



Der Hunger plagte die Langwanderer. Zur Milderung desselben machte Batze den Speiseplan des Mittagessens bekannt. Wenige Minuten später, fast pünktlich um 12:45 Uhr, trafen wir im

Restaurant Kreuz in Horgenberg Vorderklausen ein, wo uns die Kurz- und Esswanderer erwarteten. Die Gaststube war fast bis zum letzten Platz von den Wanderfreunden der Scaphusia eingenommen. Ganz besonders ist die Teilnahme unseres sehr geschätzten Altherren Schmuck zu erwähnen, der als ältester unter uns in seinem 102. Lebensjahr steht! Dies möge für uns alle ein Ansporn sein, noch lange an unseren Wanderungen dabei zu sein.



Das sehr feine Mittagessen (Salat oder Suppe, Cordon Bleu, Pommes Frites, Gemüse und Dessert) und die passende Tranksame hat wohl allen bestens geschmeckt beziehungsweise gemundet.

Der Raum war erfüllt mit den Lauten der vielen Gespräche, ergänzt mit den zwei wohlverklungenen Canten «Wohlauf, die Luft geht frisch und rein» und «Was die Welt morgen bringt». Die humorreichen Ausführungen von Blasius aus früheren Zeiten seinen damaligen Schüler Batze betreffend, seien bestens verdankt. Derselbe verkündigte anschliessend eine moderate Quote von Fr. 60.



Zigan, Zäckli, Hassan



Blend, Callus, Zuber



Einige Wanderer nahmen den Bus nach Horgen, um nach Hause zu kommen. Andere genossen weiter die Sonne auf der Terrasse mit Blick auf den Bergweiher bei einem Glas Bier. Um 16:12 Uhr verliessen die letzten das Restaurant und stiegen ins Postauto ein.

Batze nahm den Rückweg bis Gattikon unter die Füsse, seinen vielen Gedanken nachgehend, die ihm dieser herrliche Tag beschert hatte.

Bei der Niederschrift dieser Zeilen traten mir viele schöne Momente mit Euch wieder vor Augen. Für diesen glücklichen und zufriedenen Tag dankt Euch allen von Herzen

Euer Wanderleiter



Batze

Anhang:

Die 4. Suspension oder wie die Erinnerung an zarte Bande die Scaphusia gerettet hat.
(Nacherzählt von Blasius, hier publiziert im Einverständnis von Schmuck)



Hassan, Zigan, Moritz, Silo, Turm, Zahm, Muus, Blasius, Schmuck

An der AH-Wanderung vom 27. Januar 2012 hat AH Attila mir erzählt, dass er im Jahr 1941 in die Scaphusia aufgenommen wurde, dass wegen der vorangegangenen Suspension nur zwei Füchse eingetreten seien und AH Schmuck, der auch bei der Wanderung dabei war, zur zeitweise suspendierten Generation über ihm gehöre.

Beim Mittagessen setzte ich mich gegenüber von Schmuck und fragte ihn, warum die Scaphusia damals verboten, respektive suspendiert worden sei.

Der damalige „Mit-Delinquent“ erzählte mir folgende Geschichte:



Die Aktivitas kehrte nach einem Kartelltag in Uzwil 1941 mit der SBB nach Schaffhausen zurück. Irgendwo nach Kreuzlingen kontrollierte der Kondukteur die Billette. Die Aktiven hatten keines und verwiesen den Kondukteur an den Präsidenten Fasel, der habe ein Kollektivbillett. Der SBB-Mann beharrte aber darauf, dass jeder Passagier einen gültigen Fahrausweis vorweisen müsse. Die Diskussion wurde offenbar zusehends engagierter, bis es den Aktiven zu viel wurde und sie die Diskussion abbrachen, indem sie einen klangvollen Kantus anstimmten, wie „Nach Süden nun sich lenken, die Vöglein allzumal“. Das stimmte den Kondukteur nicht milder. Beim Halt in Steckborn holte er den Stationsvorstand zu Hilfe und die Scaphusianer mussten aussteigen. Wie und wo der Fehler lag, wie die Aktiven nach Hause kamen entzieht sich meiner Kenntnis. Gemäss Schmuck wurde die Sache geregelt und als erledigt betrachtet.

Schmuck

In Schaffhausen gab es eine Welle der Empörung über das angeblich ungebührliche Benehmen der jungen Leute gegenüber einem uniformierten Beamten der SBB. Der Lehrerkonvent der Kantonsschule befasste sich mit diesem Vorfall und entschied mit einer Stimme Mehrheit, dass das öffentliche Tragen der blauen Mützen für einige Zeit nun verboten sei.

Die Aktiven fanden trotzdem eine Möglichkeit Farben zu tragen: Sie besorgten sich „Dächlikappen“, umwickelten sie mit einem blauen Band und zogen so durch die Stadt. Laut Schmuck flogen den Scaphusianern von der weiblichen Hälfte Schaffhausens viele Zeichen der Sympathie zu, während vor allem im Lehrerzimmer der Kantonsschule Pläne zur Verschärfung der Sanktionen geschmiedet wurden. Zusätzliche Strafmassnahmen konnten aber verhindert werden durch eine Vermittlung des damaligen Erziehungssekretärs AH Choli aus Stein am Rhein.

(Warum er dies tat, wird am Ende der Geschichte enthüllt, wer es wissen will, der lese weiter.)

Schmuck musste im Herbst nach diesem Skandal zur Maturaprüfung antreten. Er sei ein guter Schüler gewesen, pfiffig, vielleicht manchmal etwas vorlaut und punkto Noten habe er nichts zu befürchten gehabt. Er schwor, bei allen Geistern eines guten Weinkellers, dass er nicht wisse, warum; aber er und AH Rumpel seien einige Monate vor der Matura vom Mathematikunterricht ausgeschlossen worden. Zudem wurde ihnen verboten, aus den Heften ihrer Kameraden abzuschreiben und sich so über den Unterrichtsstoff „Theorie und Praxis der imaginären Zahlen“ zu orientieren.

Bei der mündlichen Mathematikprüfung zur Matura war der bereits erwähnte Erziehungssekretär AH Choli als Prüfungsexperte anwesend. Schmuck wurde aufgerufen und vom Mathematikprofessor mit der Frage konfrontiert: „Was wissen Sie über die imaginären Zahlen?“ Er antwortete: „Die imaginären Zahlen sind mir imaginär.“ Auf diese ungebührliche Antwort wollte der Professor unseren Schmuck mit einer miserablen Note wieder entlassen. Doch da griff der Prüfungsexperte Choli ein und verlangte, dass dem Kandidaten noch weitere Fragen und Aufgaben zu stellen seien, die dann von Schmuck souverän gelöst wurden. Er habe die Matura mit einem Notendurchschnitt von über 5 bestanden.

Warum sich Choli so für die Scaphusia und vor allem für Schmuck eingesetzt habe? Mit verschmitzten Lachfältchen um die Augen meinte Schmuck: Meine Mutter war zu Choli's Aktivzeiten sein Scaphusiabesen!